

# Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
Inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiraten 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ordnungs-).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Corvuszeile 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf., die Corvus-Zelle  
Kleinanzeigen 70 Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 96.

Freitag, den 14. August 1896.

9. Jahrgang.

**Aue.** Auf wiederholte Beschwerden über Belästigungen von Hunden erinnern wir daran, daß nach der Bekanntmachung vom 27. August 1890 das freie Herumlaufenlassen großer Hunde in dieser Stadt bei Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe verboten ist.  
Aue, am 12. August 1896.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreyßmar. Wdr.

**Aue.** Das am 31. März 1891 unter No. 13 ausgestellte, auf den Namen Christian Friedrich Voßmann lautende Arbeitsbrosch wird, nachdem es verloren gegangen und an seiner Stelle ein neues ausgefertigt worden ist, hiermit für ungültig erklärt.  
Aue, am 10. August 1896.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreyßmar. Wendler.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localen Interesse sind der Redaction freilich willkommen.

Vor nunmehr 90 Jahren löste sich das alte tausendjährige deutsche Reich auf, an dessen Spitze in den letzten vier Jahrhunderten — seit 1437 — ohne Unterbrechung Fürsten des Habsburger Herrscherhauses gestanden. Nachdem Napoleon I. 1804 sich in Frankreich die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt, nachdem er 1805 in schweren Kämpfen Oesterreich besiegt, 1809 Preußen und Sachsen in blutigen Schlachten niedergeworfen hatte, gründete er den Rheinbund, dem die deutschen Fürsten beizutreten gezwungen waren. Da die deutsche Kaiserwürde dadurch ihres Inhalts verlustig gegangen war, legte Franz II. am 6. August 1806 freiwillig diesen Titel ab und nannte sich fortan nur „Erbkaiser von Oesterreich“.

In einem Rückblick auf den Krieg von 1866 schreibt die Wiener „Reichswehr“: Der Sachsen, welche uns in jenem Unglücksjahre so treu zur Seite gestanden haben, sei besonders gedacht. Unvergessen bleibt in unserm Heere ihre Kameradschaft, die uns ihnen auch jetzt verbindet, nicht eine bloß der Politik entspringende, sondern die des Herzens. Das Andenken der ihrerseits Gefallenen, der Tapferen, die in unseren Gefechten geblutet und sich in diesen ausgezeichnet haben, ist und sei uns darum nicht weniger heilig, als das der Braven unserer eigenen Armee, die das Schlachtfeld todt oder verwundet bedeckten, oder, vom Blei des Gegners verschont, glänzende Proben der Tapferkeit gegeben haben.

Wiesfache Wünsche sind auf den Bau einer Muldenthal-Kunststraße von Wiesenburg über Jährbrücke, Stein, Wildbach, Niederschlema, Aue und zwar leblich im Interesse der Förderung des Verkehrs, neuerdings laut geworden. Auch seitens der K. S. Staatseisenbahnverwaltung ist aus gleichem Grunde in Aussicht gestellt worden, die zwischen Wiesenburg und Jährbrücke verkehrenden Omnibuszüge nach Herstellung des zweiten Bahngleises auch nach weiter oberhalb liegenden Stationen verkehren zu lassen.

Neustädtel, 12. August. Heute Morgen wurde der 24 Jahre alte Rutscher Wulf. Rob. Gläß todt aus dem zu Lindenau gehörenden sog. Hochwerksteiche gezogen. Er wurde seit ungefähr 8 Tagen vermißt und dürfte aus Furcht vor zu erwartender Strafe seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Rirschberg. Bei der Brücke an dem Restaurant „zur Sonne“ wurde der 50jährige Fabrikarbeiter Heinrich im Radelbache todt aufgefunden. Man nimmt an, daß Selmerich verunglückt ist.

Carlsfeld. Seit ca. 8 Tagen verkehren von Carlsfeld thalwärts die Bauzüge in rascher Aufeinanderfolge und nimmt der Bau der neuen Linie Witzschau-Carlsfeld erfreulichen Fortgang, so daß zu erhoffen steht, daß die Betriebseröffnung noch im Laufe dieses Jahres (jedenfalls 15. Dezember) wird erfolgen können. Die Bahnhofsanlage selbst ist mit Rücksicht auf den zu bewältigenden umfangreichen Güterverkehr in Glaswaaren — besonders aber in Ruzholz von ganz respectabler Ausdehnung. Es hat eine Regulierung des Wilschlusses stattgefunden; die Bahnhofsgebäude, Güterschuppen, Maschinenhaus, Beamtenwohnung u. wachsen in die Höhe und emsige Thätigkeit herrscht auf der ganzen Linie. Schon in wenig Wochen hofft man die (Bau-) Züge ohne Unterbrechung ab Bahnhof Carlsfeld gehen lassen zu können.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue, am 12. August 1896.

Anwesend: 14 Stadtverordnete. Vorsitz. Herr Fabrikant Papp. Am Rathstische: Die Herren Bürgermeister Dr. Kreyßmar, Stadtrathe Gläser und Tauber.

Die von der Schnebergerstraße über das Steinigt Grundstück nach der neuen Schule zu führende Straße wird endgültig so anzulegen beschlossen, daß die Schulmitte mit der Straßenmitte zusammenfällt. — Der vom Rathe beschlossenen Verpachtung der alten, am Eingange zum Steinigt Grundstück stehenden, der Stadtgemeinde gehörigen Scheune wird Zustimmung nicht erteilt, dagegen beschließt man, die Scheune mit Fertigstellung der neuen Straße nach der Schule abzubauen, weil sie einestheils für die Nachbargebäude feuer-

gefährlich ist und sie andertheils einen unschönen Anblick bietet. — Das Gesuch der Herren Gebrüder Schid und Genossen, von Beschleusung der Auerhammerstraße, soweit sie für dieses Jahr vorgezogen ist, Abstand zu nehmen, da die in Frage kommenden Hausbesitzer ihre Tage- und Abfallwasser direkt in die Mulde leiteten und daher eine Beschleusung überflüssig sei, wird abgelehnt und dem Rathebeschlusse zugestimmt, die Beschleusung auf der Auerhammer- und auf der Schnebergerstraße soweit ausführen zu lassen, als es im laufenden Jahre noch möglich ist. — Die Anstellung eines Polizeiregistrators mit einem Jahresgehälte von 1800 Mk. wird genehmigt. — 2 Steuer-Erlaßgesuche finden nach dem Rathebeschlusse Genehmigung.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Zwickau besitzt ein Haus, das vor 28 Jahren im Jahre 1868, erbaut wurde, in welchem bis zum 1. August ds. J. noch keine Geburt erfolgte. Am Mittwoch kam ein Töchterchen in diesem Hause zur Welt. Aber es ist in diesem Hause auch noch kein Todesfall zu verzeichnen, trotzdem der frühere Besitzer, welcher später verzog, 12 Jahre lang seinen fertigen Sarg auf dem Boden stehen hatte.

Planitz b. Zwickau. Vorigen Sonntag früh gegen 4 Uhr wurde in der zum hiesigen Rittergute gehörenden Wohnung des Oberschweizers B. ein äußerst frecher Raub ausgeführt. Als B. um gedachte Zeit sich aus seiner im Schloßpark gelegenen Wohnung in die Stallräume begeben hatte, drangen 2 Strolche mit herabgezogener Fultrempe, sowie mit dicken Spawtäckern versehen, in dessen Wohnung ein und hielten etwa 600 Mark mitgehen. Bis zur Auffindung des Geldes wußte der eine Complice die noch ruhende W. sehr geängstigte Frau B. durch Würgen am Hals, sowie durch gefährliche Drohungen und Vorhalten eines Revolvers zum Schweigen zu bringen. Ob mit der Verhaftung einer der That verächtigen Person Licht in die Sache kommt, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Blumenau b. Döberitz. Beim Blumenpflücken fiel das 4 Jahre alte Schöhn des Fabrikarbeiters Albin Saaxe während eines unbewachten Augenblickes in die Flöha und ertrank.

Eine Berliner Baufirma hat sich in einer an den Stadtrath zu Marktneukirchen gerichteten Eingabe erboten, eine Markthalle ohne jede finanzielle Beihilfe seitens der Stadtgemeinde zu erbauen und dieselbe der Stadt Marktneukirchen nach Ablauf von 45 Jahren vollständig kostenlos als Eigenthum zu überlassen. Die Bedingungen, die von der betreffenden Firma gestellt werden, wären annehmbar, es sollen während der 45 Jahre die Wochenmärkte ganz aufgehoben und in derselben Zeit eine zweite ähnliche Anlage nicht gestattet werden; desgleichen soll das Gebäude frei von Gemeindesteuern bleiben und Gas und Wasser für dasselbe zum halben ortsüblichen Preise abgegeben werden.

Weissen. Auf der hinteren Neugasse entstand ein Menschenauflauf. Ein daselbst wohnendes Ehepaar war in Streit gerathen und der Mann hatte seine Frau auf die Straße verfolgt und drohte, sie erstechen zu wollen. Die Frau wurde von den Nachbarn mit zwei ihrer Kinder aufgenommen, während sich der Mann mit seinen beiden anderen Kindern in die Wohnung einschloß und die Vorhänge herabließ. Daraufhin wurde von den Nachbarn nach der Polizei geschickt, damit etwaiges Unheil vermieden werde.

Rödnigsbrück. Hier erschöß sich der Artillerie-Wachmeister Röder im Kasernement. Derselbe war kürzlich vom Pferde gestürzt und lag krank in seiner Behausung. Krankheit dürfte das Motiv zur unseligen That sein. Der Verstorbene war verheirathet und Vater von zwei Kindern.

Zittau. Ein verheiratheter hies. Gewerbetreibender hat sich vor 14 Tagen mit der Tochter seines Hauswirths auf einem Bremer Dampfer nach Amerika eingeschifft. Die Eltern des Mädchens haben Schritte gethan, damit die Fikhtigen bei der Landung zurückgewiesen werden und der Rücktransport des entführten Mädchens bewirkt wird.

Gegen die unsoliden Baumeiße einzelner Bauunternehmer soll jetzt seitens der Behörden vorgegangen werden. In Zöbtau ereigneten sich verschiedene Unglücksfälle durch Zerfallen von Theilen der Hauptstümpfe, die aus Cement-

gutz und dergleichen hergestellt waren. Um dies zu verhindern, hatte die dortige Stadtverwaltung eine Verordnung aufgestellt, wonach alle dekorativen Theile an den Gebäudefacaden aus reiner Sandsteinarbeit hergestellt werden und in geschlossener Baumeiße das Ergehoß bis zur Gurtstimmhöhe aus reiner Sandsteinarbeit bestehen soll. Es sind darüber von der Behörde sachverständige Gutachten eingefordert worden.

Leipzig. Welch beliebtes Volksfest das Fischerstechen hier selbst ist, das konnte man am letzten Montag wieder wahrnehmen. Tausende waren auf den Füßen, um den Zug vorübergehen zu sehen und dem Wasserlump auf dem Teiche an der Waldstraßenbrücke beizuwohnen. Bald nach 1 Uhr hatte sich der Zug vom Frankfurter Thorhause aus in Bewegung gesetzt. Um 5 Uhr traf er am Teiche ein. Die Späße der Wasserlumpen, die Wasserlumpen und Ringen um die Kalle erfolgten unter Klängen der Musik, weiter folgte die auf schwimmendem Podium aufgeführte Pantomime, welche der „Deutsche Michel als friedlicher Nachbar oder die Störenfriede in Uniform“ benannt war. Beim Karlingen eroberten den Meisteraal Meister R. Weizner, den Gesellenaal der Geselle Otto Weizner und den Rinderaal Walter Böse und Bernhard Böse.

Prinz Max reist in den nächsten Tagen nach England, um dort auf kurze Zeit einen erkrankten Geislichen zu vertreten. Nach seiner Rückkehr wird er nicht eine Predigerstellung in Schirgiswalde annehmen, wie verbreitet wurde, sondern er wird sein Seelsorgeramt eine Zeit lang in Dresden ausüben.

Oschag, 4. August. Mit Anfang des Winterhalbjahres wird das neue Realschulgebäude in Betrieb genommen und nächste Ostern wird die oberste Klasse der Realschule mit Progymnasium eingerichtet.

Schwere Opfer fordern die Kaisermandöver von der Stadt Großenhain. Sie wird von Mitte August bis Anfang September mit über 6000 Mann Einquartierung belegt werden. Den Quartiergebern soll nach den Beschlüssen der Stadtverordneten eine Vergütung von 1 M. 50 Pf. für den Tag und Mann, ferner ein Zuschuß von 70 Pf. zu der Staatsvergütung, aus städtischen Mitteln gewährt werden.

(A.-C.) Leipzig, 8. August. (Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Anstalt zu Leipzig 1897.) Die günstigste Witterung der letzten Tage ist der raschen Förderung der Bauten auf dem Ausstellungsplatze sehr zu statten gekommen. Besonders ersichtlich sind die Fortschritte an der Gartenbauhalle, dem Hauptportale, dem Theater, dem Wiener Caffee, dem Hauptrestaurant und vor Allem an der Industrie- und Maschinenhalle. Dieser mächtige Bau soll eine Frontausdehnung von 240 Meter erhalten, bei einer höchsten Erhebung von 68 Meter über dem Boden. Zur Konstruktion der Haupthalle allein sind ca. 6500 Kubikmeter Holz oder Art nötig. So imponant der Bau von außen werden wird, so schön, geschmackvoll und praktisch eingeteilt wird er sich einst im Innern präsentieren.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 7 Uhr.	August	Wetteraussehen auf der Königs-Albert-Brücke.
Sehr trocken 760	21	760 Temperatur n. Gef. am 12. August + 10,0
Befönd. Schön 740	22	740 " 13. " + 14,0
Schön Wetter	23	" " Bindrichtung
Veränderlich 780	24	780 am 12. August n. C. 13. " n. W.
Regen (Wind)	25	" " Wetter
Biel Regen 780	26	780 am 12. August Wetter
Sturm 710	27	710 " 13. " Bewölk.

**Damenkleiderstoffe**  
Crépes, Joppellurell, gar. reine Wolle, 1 95 Pf. pr. Mr.  
Mohair Panama, das Modernste, „ 75 „ „ „  
verwendet in einzelnen Metern franco  
**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,**  
Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen  
Buxkin à 1.35 pr. Meter.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\* Die gastfreundliche Aufnahme, die der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auf Wilhelmshöhe hat zu teil werden lassen, widerspricht am besten den Gerüchten von den Rücktrittsabsichten des ersten Reichsregenten der Krone. — Fürst Hohenlohe ist übrigens über Berlin nach den in Russland belegenen Gütern seiner Gemahlin gereist.

\* In Ergänzung der Nachrichten über den angefangenen Besuch des Zaren in Breslau wird mitgeteilt, daß der Kaiser von Puhland zu der Kaiserparade des 6. Armeekorps am 5. September auf dem Gaudauer Plage erscheinen wird. Es würden zu der Parade auch Truppen des Garde-Korps in Breslau eintreffen.

\* Nach einem Privattelegramm der „Zeits. Neuesten Nachrichten“ ließ das Befinden des Fürsten Bis marck in den letzten Tagen zu wünschen übrig. Gleichwohl empfing der Fürst die Söhne des Prinzen-Regenten Albrecht von Braunschweig und begleitete sie bei der Abfahrt an den Tag, so daß zu ernstlichen Befürchtungen kein Anlaß vorliegt. Prof. Schwemmer ist in Friedrichsruh anwesend.

\* Der deutsche Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Rat Dr. Richter, äußerte sich höchst befriedigt über die Art und Weise des Entgegenkommens der französischen Behörden. Die Befürchtung, daß die Pariser Bevölkerung oder auch nur ein geringer Bruchteil derselben nicht in gleicher Weise wie die offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen könnten, und daß die deutschen Aussteller irgendwelchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein könnten, erklärt Geh. Richter für absolut unbegründet.

\* Für den Untergang des Kanonenbootes „Itis“ wird, wie dem „Hamb. Kor.“ mitgeteilt wird, in beunruhigenden Kreisen als Ursache nicht mehr Taifun angenommen. Es steht aber noch nicht genau fest, was die Strandung des Kanonenbootes veranlaßt hat.

\* Die Meldung, wonach in der Thörner Landesverrats-Affäre auch ein Bailmeister verhaftet worden war, ist nur insoweit richtig, als ein solcher allerdings Anfangs in Haft genommen, aber nach erfolgtem Verhör wieder entlassen wurde. Die Akten sind bereits an den Reichsanwalt abgegeben, die Untersuchung scheint aber noch weitere Ausdehnung anzunehmen.

\* Den statistischen Angaben der Aufsichtsbearbeiter war bisher die Gruppierung der Berufsarten zu Grunde gelegt, wie sie bei der Berufsstatistik des Jahres 1882 festgestellt war. Hierin wird eine Aenderung eintreten, wenn die gesamten Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom Juni 1895 veröffentlicht sein werden. Dann wird den statistischen Angaben der Gewerbe-Aufsichtsbearbeiter die Gruppierung dieser Zählung, die sich bekanntlich in manchen Punkten von der des Jahres 1882 unterscheidet, als Muster dienen.

\* Zwischen dem Gouverneur von Kamerun, Jesso v. Buttler, und dem früheren Kommandeur der Schutztruppe Mittelafrikas v. Stetten haben Differenzen bestanden, die schließlich zu dem Rücktritt v. Stettens geführt haben. Ueber die Gründe dieses Rücktritts werden im „N. F.“ weitere Einzelheiten veröffentlicht, die auf die Zustände in der Kolonie ein grelles Licht werfen und die Befürchtung nahe legen, daß bei dem angefangenen neuen Kolonialskandal, mit dem der Name des Gouverneurs v. Buttler verknüpft wird, wieder böse Dinge zu Tage kommen werden.

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Die Wiener Sozialdemokraten kündigen an, daß sie dieser Tage Protestversammlungen gegen den Beschluß des Wiener Gemeinderates, wonach für die Ausschmückung der Straßen anlässlich des Einzuges des russischen Kaiserpaars 25 000 Linden ausgelegt werden sollen, veranstalten

werden. Die Sozialistenblätter wurden wegen taktloser Besprechung des Jarenbesuches von der Behörde mit Beschlag belegt.

**Frankreich.**

\* Es muß in Frankreich arg verschmüpft haben, daß der Zar seinen Besuch in Breslau bereits offiziell hat ankündigen lassen, während sein Besuch Frankreichs noch in der Luft schwebt. Damit aber die Abwechslung nicht fehle, meldet „Sole“ von einem Gerücht, das von einer Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Faure wissen will.

\* Ein lebhafter Zwischenfall spielte sich bei dem Empfang des Präsidenten Faure durch die Handelskammer in Orient ab. Als Faure auf die Ansprache des Obmannes geantwortet hatte, rief ein Schuhmacher namens Trevaux: „Im Namen der Arbeiter verlange ich die Abschaffung der Strafkammerarbeit, die unsere Existenz bedroht.“ Es kostete Mühe, Trevaux zum Schweigen zu bringen. Faure verlangte Aufklärung über Trevaux' Reklamation und sagte: „Nach meiner Ansicht hat er recht, nur braucht er nicht so zu schreien.“ Beim Schluß des Empfanges näherte sich Trevaux dem Präsidenten und wiederholte seine Beschwerde. Faure versprach, die Sache zu prüfen. Er tabelte jedoch Trevaux' Vorgehen; der Moment sei schlecht gewählt, er, Faure, wolle Mißverständnisse zwischen der Demokratie und dem Präsidenten der Republik nicht aufkommen lassen.

**England.**

\* Ueber die Einführung des metrischen Systems in England ist dem Unterhause nunmehr eine Bill vorgelegt worden. Die Spitzen des britischen Handelsstandes haben seit vielen Jahren darauf gedrungen. Der Minister schlägt vor, das metrische System neben dem bestehenden gebräuchlich zu machen. In der Bill finden sich die genauen Verhältnisse zwischen englischen und metrischen Einheiten aufgezählt.

**Italien.**

\* Den Italienern ist im Mitteländischen Meere ein holländisches Schiff in die Hände gefallen, das für König Menelik Gewehre und Munition an Bord hatte.

**Belgien.**

\* Infolge der neuerlichen Verschlechterung der deutsch-belgischen Beziehungen aus Anlaß des Falles Lothaire wird König Leopold, wie ein Berliner Blatt erfährt, nicht nach Berlin kommen. Der „Globe belge“, das Organ des Congokongresses, erklärt die Angriffe der deutschen und englischen Presse für „maklos“ und erwartet eine halbige ruhigere Auffassung der deutschen Presse. Die meisten belgischen Blätter weisen mit Befriedigung auf die Thatsache hin, daß die französische Presse die Partei des Congokongresses ergreift, und mit der Freisprechung Lothaires vollkommen einverstanden, ermahnen jedoch die Kongressregierung, dafür zu sorgen, daß Lothaires Vorgehen keine Nachahmung finde. In Ghent Lothaires wird übrigens eine große nationale Kundgebung vorbereitet, welche am 30. August in Lothaires Geburtsort, Rochefort, stattfinden wird.

**Spanien.**

\* In der spanischen Kammer haben die bestimmten Erklärungen des Ministerpräsidenten Canovas über die Fortsetzung des kubanischen Feldzugs ihren Eindruck nicht verfehlt. Der Ministerpräsident Canovas antwortete auf die von Canama im Namen der Liberalen hinsichtlich der kubanischen Angelegenheit geäußerte Kritik und forderte bestimmte Erklärungen. Canama und Moret erwiderten, die Liberalen verzichteten darauf, Verschleppungspolitik zu treiben. Sie würden lediglich Änderungsanträge zur Verbesserung des Regierungsentwurfs stellen.

\* In einer Unterredung zwischen dem Finanzminister und dem Direktor der Bank von Spanien wurde die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen beschlossen, die vom Staatsbank gewährt werden soll.

**Russland.**

\* Ueber die russische Münzreform werden im Oktober im russischen Reichstag die

durch die Sommerpause unterbrochenen Beratungen erneut aufgenommen werden. Mit der Reform des Münzgesetzes sollen auch im Statut der Reichsbank einige Veränderungen eintreten.

**Balkanstaaten.**

\* In der Türkei ist alles außer Rand und Band. Eine Fülle von Einzelnachrichten bestätigt dies. Die Bemühungen der Mächte um Wiederherstellung des äußerlichen Friedens auf Kreta sind ergebnislos verlaufen. Die letzten christlichen Abgeordneten haben die Hauptstadt wieder verlassen. In Macedonien führen einzelne bulgarische und griechische Truppen einen Guerillakrieg gegen die türkischen Truppen. In Dauran sind die Drusen Herren der Lage.

\* Wie die „Agence Balkanique“ meldet, hat sich am der bulgarisch-türkischen Grenze nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortwährend von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unterzählig Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Posten von Nijlikisse und Karakulos, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.

\* Die Disziplin im griechischen Heere scheint vollständig gelockert. Nachdem erst am 8. d. neun Offiziere und zwanzig Unteroffiziere auf und davon nach Kreta abgebannt sind, hat das Beispiel Nachahmung gefunden. Am 9. d. ist eine große Anzahl ehemaliger Unteroffiziere und auch Offiziere dem ersten Trupp gefolgt. Die Regierung wagt es wegen der Erregung in der Bevölkerung nicht, energische Schritte zu unternehmen.

**Von Nah und Fern.**

**Görlitz.** In Görlitz taat gegenwärtig der 18. Verbandstag der sächsischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands. Bürgermeister Dr. Strauß-Meidt sollte einen Vortrag über „Maßregeln zur Bekämpfung des Bau-schindels“ halten. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen wird die Frage der Gründung von Hausbesitzerkammern bilden.

**Blauen.** Seit einiger Zeit sucht man die Wirksamkeit der besonders im Erzgebirge und im Vogtlande florierenden religiösen Sekten polizeilich zu beschränken. Nachdem das Ministerium des Innern schon vor einiger Zeit Maßregeln gegen die in der Gegend von Meerane ihr Wesen treibenden religiös-spirituellen Sektierer ergreifen hatte, deren Zusammenkünfte dann polizeilich verboten wurden, wird jetzt auch gegen die Sekte der „Vereinigten Brüder in Christo“ eingeschritten. Ihre Versammlungen sind seit kurzer Zeit gleichfalls verboten; Teilnehmer und auch solche Personen, die Räume für derartige Zusammenkünfte hergeben, werden bestraft.

**Lübeck.** Der seit 500 Jahren bestehende Straßenskanal wird am 1. September wegen der Anlage des Elbe-Travellers geschlossen.

**Essen.** Sonntag nachmittag stießen auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof der Personenzug, der von Düsseldorf einfuhr, und der auf dem Bahnhof haltende Schnellzug aus Leipzig zusammen. Neun Personen sind leicht, eine schwer verletzt; vom Juppersonal ist niemand verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Zusammenstoß ist vermutlich durch Versehen der Carpentier-Bremse herbeigeführt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

**Eisenach.** Man sieht hier dem Ausgange eines interessanten Prozesses mit Spannung entgegen. In der hiesigen Naturheilanstalt Johannisbad starb vor kurzem ein Fabrikbesitzer infolge eines Schlaganfalls. An dem Tode dieses Mannes sollen nun die Bäder schuld sein, die auf Veranlassung des Arztes der Heilanstalt, Dr. Ach, verabreicht worden sind. So behaupten wenigstens die aufstrebenden Ärzte hier, und die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Herr Dr. Ach wegen fahrlässiger Tötung in Anklagezustand versetzt.

**Bergen.** Von einem Radfahrer erschossen wurde auf der Landstraße der 27-jährige Sohn Otto des Chauffeur-Aufsehers G. in Berglake.

Bei einem in der Ganschen Familie stattfindenden Geburtstagsfeste ergingen sich die dazu geladenen Gäste auf der Terrasse. Otto Gans legte sich in den Chauffeegegraben. Möglicherweise kam ein Radfahrer daher gefahren, der ohne jede Veranlassung auf den nicht anwesenden Gans einen Revolvergeschuß abfeuerte, von dem derselbe am Kopfe tödlich verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Universitätsklinik in Greifswald gebracht, wo er bald darauf verstorben ist. Ob der Radfahrer sich bedroht glaubte, oder ob Unvorsichtigkeit vorliegt, konnte bisher nicht aufgeklärt werden, doch ist festgestellt worden, daß der Radfahrer schon einmal vor dem Unglücksfalle einen Schuß abgegeben hat. Wie verlautet, soll sich der unglückliche Schütze bereits freiwillig der Polizei gestellt haben.

**Stettin.** Der Wunderknecht Otto Pöhler, der durch seine Besessenen als zweijähriger Knabe die Hörer in Erstaunen versetzt, ist wohl infolge der Aufregungen, die die Schaustellungen für ihn im Gefolge hatten, erkrankt. Der Vater, der bis zur „Entdeckung“ seines Wunderknechtes von den Ertragnissen seines aufgebenden Fleischergeschäftes in Braunschweig lebte, dieses aber aufgab und mit seinem Sprohbling in die Welt zog, hat seine Tournee jetzt aufgegeben. Zunächst hat er nicht den erhofften Gewinn erzielt, aber er ist ebenso schnell wieder zerronnen, wie er gewonnen war, und dann ist aus dem Wunderknechte schon bald ein schulpflichtiger Knabe geworden, dessen Besessenen jetzt natürlich keinen Eindruck mehr auf das Publikum machen. Pöbler hat sich daher in Stettin eine neue Heimat und durch Erhaltung einer Schaustellung auch eine neue Stellung gesichert.

**Ostrowo.** Am 4. d. passierten zwei Zigeunermotoren das Gut Trzebin bei Koschmin. Nachdem die Bande verschiedenes erbeutet hatte, zog sie weiter. Sämtliche Dominalbewohner befanden sich nachmittags auf der Arbeit, als etliche Kinder auf das Feld kamen und erzählten, daß die Zigeuner zurückgekommen seien und die Wohnungen ausraubten. Sogleich machten sich die Arbeiter auf den Weg und sahen, daß die Zigeuner eilig mit der Verpackung von Betten und Wäsche auf ihren Wagen beschäftigt waren. Die Arbeiter gingen nun auf die Zigeuner los, wobei ein Kampf entstand, bei welchem letztere Dolch und Revolver gebrauchten. Die Schüsse gingen jedoch fehl. Einem Arbeiter verrieth ein Zigeuner mit einem Hirschfänger einen Dieb auf den Kopf zu verfechten. Als die Zigeuner sahen, daß sie der Uebermacht weichen mußten, sprangen sie auf ihre Wagen und fuhrten davon.

**Brüg.** In Brüg hielt in der Stadtverordneten-Versammlung Bürgermeister Pommer eine Ansprache, worin er sagte, durch die jüngste Katastrophe sei das Vertrauen in die Gutachten der Sachverständigen, die nach der vorjährigen Katastrophe eine Wiederholung derselben für unmöglich erklärten, erschüttert. Er habe daher eine von der Behörde angebotene neuerliche Untersuchung von Sachverständigen abgelehnt. (Beifall). Es wurde hierauf beschlossen, bei dem Ministerium um Entsendung einer unparteiischen Spezialkommission behufs Erhebung der demaligen Stadtverhältnisse zu ersuchen und zur Vermeidung von Uebertreibungen eine wahrheitsgetreue Darstellung in den Zeitungen zu veröffentlichen.

**Paris.** Die große Halle des Bahnhofs Saint-Lazare war am 8. d. nachmittags der Schauplatz eines eigentümlichen Verbrechens. Unter den dort der Abfahrt des Auswandererzuges harrenden Passagieren befanden sich auch einige Italiener. Auf diese stürzte plötzlich ein wir dreinlebendes Individuum mit gezücktem Messer los und verletzte einen Italiener, namens Gasparo Feretti, einen so heftigen Stich in die rechte Weiche, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Mörder, den ein Polizist sofort entwarf, ließ sich ruhig festnehmen und sagte: „Sie können mit mir machen, was Sie wollen, ich habe Carnot gerächt.“ Der sonderbare Rächer Carnots, ein Tagelöhner, namens Lesur, soll früher in Lunetten beschäftigt gewesen sein und dort oft mit Italienern Streit gehabt haben. Man glaubt, daß Lesur nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten ist.

**Schuld und Sühne.**

17]

Roman von H. R. Green.

(Fortsetzung.)

Für mich war Marahs Tod — wenn sie tot war — nur das Resultat eines von Urquart angeregten Gedankens, der sie keinem anderen Manne überlassen wollte, wenn er sie nicht gewinnen konnte. Obgleich dieser Gedanke mehr als überspannt klingt, ist diese Thatsache durch mehrere Beispiele in der Geschichte begründet, denn es gibt wohl Frauen, die eines solchen Selbstmörders fähig sind.

Die Erinnerung ihres von Caesar im Garten belauschten und mit mitgetheilten Gesprächs stand noch frisch vor meiner Seele. Hatte sie nicht dabei von Sterben gesprochen und hatte er sie nicht ermutigt und sie gefragt, ob sie auch die Straft besäße, alles durchzumachen?

Wenn sie nicht tot wäre — und mitunter durchkreuzt dieser Gedanke mein brennendes Hirn — dann war sie mit ihm und durch ihre letzte Unterredung in seinem Hause gezwungen worden, gegen den Willen seiner Frau, sich ihnen anzuschließen. In jedem Falle war er ein Welschling, ein Freilicht, der den Tod verdiente — und der Tod sollte ihm werden von der Hand, in die er das Messer der Rache doppelt hineingewürgt.

Als ich indessen vor die Stadt kam und den Fluß sah, härmten plötzlich andere Gedanken auf mich ein. Großer Gott! Sollte ich etwa an der Stelle vorüberreiten, wo sie jetzt mit langen Bootshaken nach ihr suchten und sich mit forschenden Blicken über irgend eine

Schlange neigten, die sie auf dem Grunde erfaßt? Konnte ich den Anblick dieses Bildes ertragen und daran vorüberreiten? Konnte ich von der Stelle weichen, ohne zu wissen, ob das trübe Wasser seine herrliche Beute herausgeben würde? Und die Antwort, die in mir aufstieg, lautete „Ja.“ Ich konnte es ansehen, konnte vorüberreiten, ohne mich umzusehen, so groß, so beglückend war der Haß, der mich vorwärts trieb, um dem Glenden den Triumph unverdienten Wohllebens und Reichthums zu entreißen.

Als mein Pferd mich aber mit Windeseile so weit getragen hatte, daß ich die Stadt im Rücken hatte und nur von der unwiderstehlichen Schönheit der Natur umgeben war, da begann ein anderer Einkluß auf mich zu wirken. Honora Dubleighs Anblick, als sie den Dolch aus meinen Händen nahm und meine Lippen zu dem Verprechen zwang, ihm kein Leid anzuthun, flog vor meinen Augen auf. Honora — Honora, die mir vertraute; die alles Schreckliche gesehen, nur nicht warmes Menschenblut; welche in die Tiefen von Schande und Verzweiflung zu stürzen — denn sie liebte den Mann, dem sie kaum erst angetraut — die höchste Lindankbarkeit gewesen wäre. Dem Kampfe zwischen Rache und Erbarmen, der jetzt mein Inneres durchquerte, unterlag endlich meine Geisteskraft. Ich versank in eine Apathie und von dieser in ein Stadium von Betäubung, bis ich nicht länger wußte, wo ich war, oder die Straft besäße, mein Pferd zu lenken. In diesem Zustande wurde ich über ein Feld wandern angetroffen und von dort in ein Farmhaus

gebracht, in dem ich lange Zeit als Beute des heftigsten Fiebers lag. Als ich meine Besinnung wiedererlangte, waren drei Wochen vergangen.

Sobald ich transportfähig war, schrie ich nach Albany zurück. Ich fand dort die Annahme verbreitet, daß ich dem Mörder, das ich so sehr geliebt, in den Tod gefolgt wäre. Es wurde mir auch ein inzwischem an mich gelangter Brief gezeigt, der von der Behörde geöffnet worden, nachdem man die Hoffnung auf meine Rückkehr aufgegeben. Er war von Frau Urquart und teilte mir mit, daß sie bei der Ankunft in New York ihren Reiseplan geändert hätten. Bei dem Anblick eines Schiffes, das gerade nach Frankreich die Anker gelichtet, hätten sie sich entschlossen, nach dort, statt nach den Bermudas zu reisen. Sie sprach die Bitte aus, ich möge Herrn Hatton hiervon in Kenntnis setzen und ihn versichern, daß er sobald von ihnen hören würde, als ein Brief ihn von jenseits des Ozeans erreichen würde. Da sie in Alle wäre — sie schriebe dies auf dem Postamt auf dem Wege zum Schiffe — wolle sie nur noch hinzufügen, daß ihre Gesundheit sich durch die lange Reise den Fluß hinunter bedeutend gebessert habe und sie sei überzeugt, daß, wenn ich wieder von ihr hören würde, ihre schönsten Hoffnungen in Erfüllung gegangen sein würden.

So lag also Marah im Fluße und die Urquarts befanden sich auf dem Meere. Mir war alles geraubt, selbst die Rache; das Leben hatte nichts mehr für mich, und ich beschloß, es zu verlassen — nicht auf dem gewöhnlichen Wege des Selbstmordes, sondern indem ich mich in

die großen Wälder zurückzog. Da mir niemand widersprach, führte ich meinen Plan sofort aus; und um zu beweisen, wie tot ich für die Welt geworden war, will ich meinem Berichte noch hinzufügen, daß, als ich meine Thüre hinter mir verschloß und den ersten Schritt auf dem Wege machte, der nach diesem Tri führte, ein furchtbarer Tumult auf dem Marktplatz ausbrach und ich die Rufe hörte:

„Die Farmer von Lexington haben auf die königlichen Truppen gefeuert!“

Und ich wandte nicht einmal den Kopf.

Es endet ein Traum. Schwelgen herrschte jetzt in der Hölle. Mark Feliss Gedächtnis hatte ihr Ende erreicht. Einen Moment sah ich still und beobachtete ihn und als ich mir dann alles noch einmal klar gemacht, was ich aus seinem Munde erfahren mußte, brach ich das Schweigen, indem ich im leisesten und zum Herzen sprechendsten Tone die beiden Worte sagte:

„Und Marah?“

Dieser Name schien ihm nicht unwillkommen. Seine Brust bebte, rief er:

„Oder ruht sie. Obgleich sie mich verrathete, betrog, obgleich sie im Leben mir das Herz brach und im Tode die Liebe zu einem anderen bekante, bin ich niemals im Stande gewesen, sie von hier zu bannen.“ Er legte seine Hand fest auf die Brust. „Ich liebe sie und werde sie ewig lieben — und so bin ich niemals allein. Denn in meinen Träumen denke ich, daß der Tod sie verändert hat; daß

**Vorbezug.** Von allen Seiten laufen aus den Winterbezirken Südwestfrankreichs Klagen über das Umlageren der neuen aus Amerika eingeschleppten Weinkrankheit, der „black-rot“, ein. Einige Weinbergbesitzer erklären bereits, daß ein großer Teil der sich als vorzüglich anerkundigten Ernte im höchsten Grade gefährdet sei. Im Ackerbauministerium erklärt man aber diese Meldungen für stark übertrieben, wenn man auch nicht in Abrede stellt, daß die Sache recht ernst ist und daß Bekämpfungsmahrgeln gegen diese neue Krankheit ergriffen werden müssen.

**Marzeille.** Bei den Stierkämpfen kam es zu tumultuösen Ausbrüchen. Das Publikum verlangte die Tötung eines Stieres; als diese verweigert wurde, legten die Tumultuanten Feuer an die Arena, die vollständig niederbrannte.

**Jülich.** Ein mächtiger Felsstropf oberhalb Ralpetran im Jermattthal brohte schon seit langem mit Entfaltung. Als die Lage im vergangenen Jahre bedrohlicher wurde, berief man Prof. Heim von Jülich, auf dessen Anordnung wurde das Dörfchen Gmb, das von der Felsensuppe bedroht war, vollständig geräumt und Wachposten wurden aufgestellt, die telephonisch mit dem Thale verbunden waren, um jede drohende Veränderung rechtzeitig zu melden, und ein ganzes Beobachtungssystem eingerichtet. Als nun in der Nacht zum Freitag starke Gewitter niedergegangen waren, begann der Felsstropf sich bedenklich zu neigen, Freitag stürzten einzelne Steine als Vorboten nieder. Nachdem es in der Nacht zum Samstag abermals heftig geregnet hatte, erfolgte endlich der erwartete Absturz. Der Felsstropf sprang über die Bahnhöhle und die Wipf hinweg auf das andere Ufer, ohne irgend welche Beschädigung anzurichten. Die Bahnhöhle blieb vollkommen unberührt. Angesichts des sicher zu erwartenden Absturzes war der letzte Abendzug eingestellt worden, im übrigen hat der zur Zeit sehr reger Verkehr auf der Jermattbahn keinerlei Unterbrechung erfahren. Die Bevölkerung atmet auf, da nun der gefährlichste Felssturz erfolgt ist, ohne irgend welches Unheil zu stiften.

**Stockholm.** Einer aus Spitzbergen eingetroffenen Nachricht zufolge ist Andree wegen des beständigen Nordwindes bisher noch nicht aufgetaucht. Für dieses Jahr erscheint der Aufstieg nicht mehr wahrscheinlich.

**Moskau.** Eine Reise zu Fuß aus Moskau nach Indien unternimmt in diesem Monat ein junger Moskowiter. Er will ohne Reisegeld ausmarschieren und sich alles Notwendige für den Lebensunterhalt unterwegs durch Korrespondenzen und Verkauf von Volksbüchern verdienen. Die Marschroute wird über Wladimir, Nishni-Novgorod, russisch Zentral-Asien, Kabul und Lahore führen. Das Reiseziel ist Kalkutta.

**New York.** In Savannah brang ein Haufe in das Gefängnis, in dem sich fünf des Nordes angeklagte Italiener in Haft befanden, ein, führte diese aus dem Gefängnis und Lynchte sie.

**New Orleans.** In Savannah brang ein Haufe in das Gefängnis, in welchem sich fünf des Nordes angeklagte Italiener in Haft befanden, ein, führte dieselben aus dem Gefängnis und Lynchte sie.

### Gerichtshalle.

**Börlitz.** Wegen Aufreizung eines Soldaten zum Ungehorsam wurde der Silberarbeiter Ballheimer zu vier Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Freund überredet, mit ihm in Zivilkleidern die sozialdemokratische Waise zu besuchen. Die Sache kam an den Tag, und Buchwald wurde mit dreiwanzig Tagen strengem Arrest bestraft und zum zweiten Bataillon nach Jauer verlegt, während Ballheimer die oben erwähnte Strafe erhielt. Der Staatsanwalt hatte, obwohl der Angeklagte noch unbestraft ist, ein Jahr Gefängnis beantragt.

**Ratibor.** Die hiesige Strafammer verurteilte den Studenten der Medizin Kaschny wegen Herausforderung zweier Offiziere in Schwab zum Duell zu sechs Monat Festung. Weilkampf war bei Kosel ausgedacht.

„Sie jetzt im Stande ist, zu sehen, wo Wahrheit und Gerechtigkeit liegen; daß sie zu ihnen und zu mir zurückkehren würde, nein, daß sie es sogar gethan; sie begleitet mich mit sanften Schritten durch den Wald, der Mond beleuchtet ihre liebliche Gestalt mit seinen Strahlen, die Sonne mit ihrem Glanze, bis —“

Tiefe Seufzer hoben des Mannes schwer bedrückte Brust. Er warf sich auf den Boden der Hölle nieder und barg sein Gesicht in den Händen. Er hatte vergessen, daß ich gekommen war, um Mache zu üben; er hatte auch den Gegenstand seiner Mache vergessen; er hatte alles vergessen außer ihr.

Ich erkannte den Irrtum, den ich gemacht hatte, zögerte aber, denselben wieder auszusprechen. Er hatte mir sein Herz gezeigt; ich hatte in die Tiefen seiner Seele geblickt, und es schien mir unmöglich, ihm die letzte Hoffnung seines getrockneten Lebens zu rauben, die Gestalt, die er mit solchem Glorienchein umgab, in ihrem wahren Lichte seinen entsetzten Augen zu zeigen, ihm zu sagen, daß sie nicht tot war, daß es Honora Urquart war, die aus dem Leben hatte scheiden müssen; daß die Frau, welche er im Geiste mit einem Heiligenschein umgab, nicht allein von den Früchten eines Verbrechens lebte, sondern auch in ihnen Triumphe feierte.

Mein Empfinden war ein so starkes, meine Zurückhaltung eine so auffällige, daß er sie schließlich bemerkte. Er stand auf und betrachtete mich mit wachsendem Entsetzen.

„Wie sehen Sie mich an!“ rief er. „Das ist nicht nur Mitleid mit der Vergangenheit,

worden und endigte mit einer Begegnung Kaschnys am Bein.“

### Deutsche Schulen in Paris.

Die deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen gibt interessante Aufschlüsse über deutsche Schulen in Paris. Seit 1855 entstanden in den verschiedenen Stadtteilen eine Reihe deutscher Elementarschulen für die meist der armen Arbeiterklasse angehörigen Kinder. Mit dem Ausbruch des Krieges von 1870 wurden diese mit so großen Opfern unterhaltenen Anstalten aufgehoben. Doch erstand 1876 im Stadtteil La Villette eine Armutsschule mit 90 Schülern, die schon 1882 die Zahl von 360 Schülern erreichte. Eine andere Schule in St. Marcel sollte aus Mangel an Schülern eingehen, blühte aber neuerdings wieder auf. Da die Eltern der Kinder meist nur ganz mangelhaft französisch sprechen und fast nur mit Landsleuten verkehren, wird der Zusammenhang mit dem alten Vaterlande durch die Schule aufrecht erhalten. Beim Besuche französischer Schulen würden die Kinder der armen Arbeiter, überwiegend Dessen und Pfälzer, die Muttersprache verlieren, und die eiserliche Erziehung würde wenig wirksam sein. Auch pflegen die Eltern sehr häufig nach 8 bis 10 Jahren wieder in die Heimat zurückzukehren, um ihr verpändertes Eigentum einzulösen, oder einen kleinen Besitz zu erwerben. Für die Militärpflicht der Söhne in Deutschland würde die in französischen Volksschulen erlangte rein französische Bildung wenig ausdientlich sein. Die Pariser deutschen Armutsschulen, für Angehörige jeder Konfession zugänglich, sind nach dem Muster unserer 1- bis 4-klasigen Volksschulen eingerichtet; natürlich bleibt die französische Sprache nicht unberücksichtigt. Die deutschen Arbeiterfamilien halten viel auf diese Schulen, die selbst von Kindern aus den entlegenen Vierteln (Batignolles, Clign) besucht werden. Auch Franzosen suchen um Aufnahme für ihre Kinder nach. Weit entfernt wohnende Kinder erhalten im Schulgebäude ein Mittagabrot, bestehend aus einem Teller Suppe, einer Dose gerösteter Kartoffeln und einem Stück Brot, — alles für 5 Centimes. Auch besteht in der viel von armen Deutschen bewohnten Rue de Grimée neben der Schule noch eine Kleinkinderbewahranstalt. Die Aufgabe der Lehrer ist oft sehr erschwert, da es gilt, den schlimmsten Einflüssen im Hause entgegenzuarbeiten. Von den Eltern wird ein kleines Schulgeld von 1 Frank für jedes Kind monatlich (für ein zweites 50 Centimes) erhoben. Der deutsche Kaiser gewährt eine Spende von jährlich 3000 Frank und der Großherzog von Hessen von 2000 Frank. Die übrigen Kosten werden durch Sammlungen in Deutschland und aus Beiträgen der deutschen Kolonie aufgebracht. Die französische Regierung stellt sich freundlich und wohlwollend zu diesem Werke. Eine höhere deutsche Knabenschule existiert in Paris nicht; eine höhere Mädchenschule ist im Entstehen begriffen. Alle diese Schulen wurden oder werden von Protestanten ins Leben gerufen. Für die Schulbedürfnisse deutscher katholischer Kinder sorgt die Jesuitenmission (Rue Lafayette). Der Unterricht wird durch Schulbrüder und Schulfrauen erteilt. Das Unterrichtsrecht steht unter österreichischem Schutze.

### Vom Urogroßvater unseres Kaisers.

In den gegenwärtig vom „N. Wochensbl.“ veröffentlichten Tagebuchblättern des Generals v. Sagen, der 1870/71 persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen war, wird unter dem 3. August 1870 folgende Erinnerung des Prinzen an den väterlichen Hausstall erzählt: „Der Prinz erwähnte, daß heute der hundertjährige Geburtstag seines in Gott ruhenden Vaters, Friedrich Wilhelms III., sei. Er sprach über ihn mit größter Verehrung und Liebe. Die Geschichte urteilte hart und ungerecht über den König. Seine große Pflichttreue, seine peinliche Rechlichkeit, sein frommer Sinn, seine Ordnungsliebe und Sparsamkeit seien auf die Armee und das Beamtentum übertragen worden. Preußen würde nie so weit ohne die lange, lehrreiche Regierung seines Vaters gekommen sein.“

„Ich habe ich nicht alle Standhaftigkeit verloren. Ich — ich —“

„Er hielt inne und sah mich, wie um Erbarmen flehend an. Ich sah, daß ich sprechen mußte und nahm meinen ganzen Mut zusammen.“

„Es ist möglich, daß Marah heute nicht mehr lebt, aber sie kam nicht im Glimme um. Es wäre für Sie, Zeit, und auch für das Mädchen selbst jedenfalls viel besser gewesen, denn sie lebte nur, um Böses zu thun. Indem Sie Marah betrauert, vergeubeten Sie die edelsten Jahre Ihres Mannesalters.“

„O Gott!“

Der Ruf kam so plötzlich und hallte durch die Höhle wie ein Schuß. Ich konnte es nicht ertragen und eilte nun dem Ende meiner Enthüllungen entgegen.

„Sie sagten mir, daß Sie von Frau Urquart, ehe sie nach Frankreich abgefahren sei, einen Brief erhalten hätten. War dies der einzige Brief, den Sie je von ihr erhielten? Hatten Sie seitdem nichts weiter von ihr gehört?“

„Niemals.“ Er sah mich fast zornig an. „Ich wollte keine Briefe mehr empfangen. Ich hatte den Postmeister gebeten, jeden an mich kommenden Brief zu vernichten, denn ich hatte mich von der Welt losgelöst.“

„Haben Sie jenen Brief? Bewahren Sie ihn?“

„Nein; ich gab ihn dem Betreffenden zurück, der ihn öffnete; was sollte er mir?“

„Wart Felt,“ fragte ich jetzt, „kannnen Sie die Handschrift von Honora Dubleigh?“

kommen sein. Der Prinz wurde immer wärmer bei dem Gespräch über den König. Er erzählte von der kaum glaublichen Einfachheit im königlichen Haushalt. Das Abendbrot bestand größtenteils nur aus einer Mehlsuppe und kaltem Aufschnitt. Neben dem Esstisch befand sich ein Raum, in dem die zum Abendbrot benutzten Teller abgewaschen wurden. Durch diesen Raum mußte die königliche Familie gehen, wenn sie sich nach dem Essen in die anderen Gemächer begab. Den nassen Handtüchern der Spülfrauen habe man, äußerte der Prinz, um nicht von dem Spülwasser bespritzt zu werden, ausweichen müssen. Eines Abends habe er sich um eine Minute zum Abendbrot verspätet. Er hatte vorher beim Regiment der Garde du Corps zu Mittag gespeist, sich prächtig unterhalten und mehr Sekt getrunken, als ihm gut war. Seine Entschuldigung, sich verspätet zu haben, wurde vom König scheinbar überhört. Als der Prinz den Köffel mit der weislichen Mehlsuppe an die Lippen brachte, wurde ihm entsetzlich übel, er legte den Köffel fort. „Der König,“ fuhr der Prinz fort, „sah mich ernst an und sagte: „Das schmeckt dir wohl nicht?“ Mit einer leeren Entschuldigung durfte man meinem Herrn Vater nie kommen — nichts hätte er mehr, als Unaufrichtigkeit, — meine Unpünktlichkeit, denn alles war auf die Minute im Hofstaat geregelt, hatte den König entschieden schon unangenehm berührt und so antwortete ich, es wäre mir ganz unmöglich, die Suppe heute zu essen. Ein vorwurfsvoller Blick traf mich, und ich würgte die Suppe hinunter. Mein Herr Vater, der wohl ahnen mochte, wie entsetzlich mir zu mute war, hob früher wie gewöhnlich die Tafel auf und — ich stürzte ins Freie.“

### Gartenarbeiten im August.

1) **Blumengarten:** Für den Winterflor sind auszusäen: Nelken und Sommerleuten; aus Stecklingen sind zu vermehren: Rosen, Pelargonien, Hortensien, Ephe, verschiedene Jiergehölze, Topfgehölze, in überwinternden Mutterpflanzen, Nadelgehölze und Kamelien. Ausläufen (Alpenveilchen) sind in Schalen auszusäen und warm zu stellen. Im Freien pflanzt man Stauden, bewurzelte Nelkenstängel und Frühlingssämlinge; in Töpfe: Goldlack und Winterleuten. Eingezogene Blumenzwiebeln werden aus dem Boden genommen, gepußt und in trockenem Raume bis zum Wiedereinzupflanzen aufbewahrt. Abgeblühte Stauden, vor allem jene, welche lange auf derselben Stelle standen, werden verpflanzt bzw. umzulagen. Die in Töpfen befindlichen Treibrosen sind umzulagen, um durch ein Trockenwerden des Topfbodens ihren Trieb möglichst frühzeitig zum Abklingen zu bringen. Die zum Frühreifen bestimmten Hyacinthen und Tulpenzwebeln, von welchen man gegen Weihnachten Blüten erwartet, sind einzupflanzen, die Töpfe an einem frostfreien Orte aufzustellen und etwa 15 Zentimeter hoch mit Sand zu bedecken, welchen man mäßig feucht hält. Ist man Besitzer eines Gartens, so grabt man sie ein und nimmt sie, nachdem die Töpfe durchgewurzelt, zum Treiben heraus. Töpfe, welche vor dem Durchwurzeln zum Treiben aufgestellt werden, geben nie befriedigende Resultate. Auch die Sorten für das Spätreiben sind bis Ende September einzupflanzen und wie vorbeschrieben zu behandeln. Um sich Zwiebeln erster Wahl zu sichern, deckt man seinen Bedarf an Blumenzwiebeln so bald als möglich. Als sehr frühe Treibsorten sind zu empfehlen: Hyacinthen: 1) rot: Ami, General Bellifier, Homerus; 2) rosa: Marie Cornelia; 3) violett: Paz purpurea; 4) dunkelblau: Emilia, Bannie du couer, Wilhelm I.; 5) hellblau: Granbe vedette; 6) weiß: Hester Clifford, Romaine blanche (blüht ab. schon im November). Tulpen: Duc van Tholl, rot mit gelb, gelb, goldbunt, rosa, scharlach, vermillon, weiß. Die Blumenbeete des Gartens sind sorgfältig zu erneuern.

2) **Gemüsegarten:** Auszusäen sind: Spinat, Herbstrüben, Feltower Rüben (nur in Sandboden), Kopfsalat, Karotten für den Wintergebrauch und Winterfalar, im Raufen als Sepfpflanzen für die nächsthöherigen Frühkulturen: Blumenkohl (frühester Haagischer Zwerg), Kraut

(Kopfkohl, Rappus), Wirsing, Kohlrabi. Bessere Resultate erzielt man bei der Aussaat dieser Gemüsepflanzen im Freien und späteres Pflanzen der Setzlinge in kalte Käfen, in welchen sie durch späteres Auflegen von Fenstern und Decken vor den harten Winterfrösten zu schützen sind, denn man erzielt so viel kräftigere, sämige, widerstandsfähige Pflanzen. Die Kohlpflanzen, den Sellerie, Porree behode man, bewässere sie bei eintrübender Trockenheit fleißig und gebe, auch bei nasser Witterung, alle 14 Tage einen Düngguß. Auf leere Gemüßebeete pflanzt man Grünkohl, Kopfsalat oder Winterendivien. Die Raupen des Kohlwirkfings sind, sobald sie sich zeigen, abzuleben.

3) **Obstgärten:** Die Okulation auf das schlafende Auge wird fortgesetzt und zu Ende des Monats beendet. Bei Himbeeren und Brombeeren entferne man das abgerentete vorjährige Holz, denn dadurch stärkt man das Wachstum der jungen Triebe und erhöht die nächsthöherigen Erträge. Für das Einsetzen von Fruchttaugen ist jetzt die rechte Zeit gekommen; neue Erdbepflanzungen sind baldmöglichst auszuführen. Das Fallobst ist sorgfältig aufzusammeln und zu vernichten, denn durch jede so besetzte Frucht rettet man eine große Zahl von Früchten des nächsten Jahres.

### Gemeinnütziges.

**Zum Verlöten von Blechbüchsen beim Einmachen von Obst und Gemüse** benutze man nicht das kausische Lötlwasser, bereite es sich auch nicht selbst dadurch, daß man ein Stück Zink in Salzsäure legt, bis das Zink abgeloßt ist, denn das gekaufte oder so zubereitete Lötlwasser ist giftig, also zu diesem Zwecke nicht zu gebrauchen. Man nehme entweder eine Lösung von Kolophonium und Spiritus und bestreibe, oder gepulvertes Kolophonium und bestreue damit die zu lötenben Stellen. Das letztere vorher gereinigt und gut getrocknet werden müssen, ist selbstverständlich.

**Bolzwerk zu waschen.** Man taucht das Bolzwerk in gekochtes, lauwarmes Seifenwasser und drückt es, ohne dabei zu reiben, wiederholt gut aus. Nachdem dies mehrere Male ausgeführt, spült man das Bolzwerk in Regen- oder Flußwasser nach und trocknet es in freier Luft oder durch Bestreuen mit Stärkemehl und Auskämmen.

### Gutes Allerlei.

**Zahlreiche Sternschnuppenfälle** sind in den Nächten vom 10. bis zum 13. d. zu beobachten und zwar unter recht günstigen Bedingungen, da der Mond in dieser Zeit nicht sichtbar ist und infolge dessen der Himmelsgrund tief schwarz erscheint. Die Meteoriten gehören dem Schwarm der Perseiden an, welche periodisch alle Jahre um dieselbe Zeit wiederkehren und ihren Ausstrahlungspunkt im Sternbild des Perseus haben. Am geeignetsten für die Beobachtung sind die Stunden nach Mitternacht, aber auch schon früher um 9 oder 10 Uhr wird die Aufmerksamkeit, welche der Naturfreund der Beobachtung des Himmels widmet, reichlich belohnt.

**Ist ein Fahrrad pfändbar?** Diese Frage wurde vor einigen Tagen in Wien entschieden. Einem Radfahrer wurde wegen einer Schuld das Rad gepfändet; derselbe verlangte die Herausgabe des Rades, das er als Agent zum Lebensunterhalt unbedingt nötig habe. Das Bezirksgericht schloß sich dieser Anschauung an und hob die Pfändung des Fahrrades auf.

**Die Weisheit des Rabi.** Ein Türke hat einem anderen Geld geliehen und verlangt nach einiger Zeit den Schuldner, der den Empfang des Geldes leugnet, wegen der Rückgabe. Der Rabi fragt den Darlehensgeber: „Dast du Zeugen gehabt?“ — „Nein, nur ein Baum war dabei.“ — „Gole ihn.“ — Der Kläger entfernt sich, den Befehl des Richters zu vollziehen. Dieser erwidert inzwischen andere Geschäfte, wendet sich aber nach einer Weile zu dem Verklagten: „Hndest du nicht, daß er sehr lange ausbleibt mit dem Baume?“ — „Ja, Herr, er ist zwei Stunden von hier.“ — „Also hat er dir das Geld gegeben.“

„Natürlich. Weshalb fragen Sie das? Weshalb?“

„Und war dieser Brief von ihrer Hand geschrieben?“

„Natürlich, natürlich! War er nicht mit ihrem Namen unterzeichnet?“

„Aber die Handschrift? Konnte es nicht eine Nachahmung gewesen sein? War es nicht eine solche? War er nicht von Marah statt von Honora geschrieben? Sie war ein kluges und geschicktes Mädchen und —“

„Von Marah geschrieben? Von Marah? Großer Gott, ging sie denn mit ihnen? Hatte ich mit meinen geheimen Zweifeln recht? Ist sie in der Ewigkeit ebenso für mich verloren, wie hier? Lebt sie bel ihm?“

„Sie lebte bei ihm und es ist genügender Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie noch bei ihm lebt. Es existieren in Paris ein Herr und eine Frau Urquart. Da Marah das Weib ist, das er liebte, muß sie es also wohl sein.“

„Wußt sie es sein? Ich sehe nicht ein, weshalb Sie sagen „muß“. Ist Honora tot? Ist —“

„Honora ist tot — ist tot seit sechzehn Jahren. Die Frau, die Herrn Urquart begleitete, nannte sich Honora. Aber es war nicht Honora. Diejenige, welche diesen Namen mit Recht trug, war tot und vor den Augen der Menschen verborgen. Ich spreche hier von einem Verbrecher. Edwin Urquart ist ein Mörder und sein Opfer war —“

„(Fortsetzung folgt.)“

Ein t. d. Nähe von Eibenrod gel.  
**Restaurant mit Fleischerei,**  
 Wohnhaus, Scheune, Stallung und ca. 4 Scheffl. Kreal i.  
 m. Invent. v. 8-9000 M. Ang. z. verkaufen beauftragt  
**Franz Flachowsky Dichtenstein-G.**

**Gasthofs-Verkauf.**

In einem sehr verkehrten Orte soll besonderer Umstände halber ein **Gasthof mit Tanzsaal**, neben einem Bahnhof geleg., mit 35 Scheffl. Felder, unter höchst günstigen Verhältnissen durch mich, wo auch alles Nähere zu erfahren ist, sofort verkauft werden.  
**E. L. Gläser, Schneeberg.**

**Achtung.**

Ein Transport sehr starke, junge **kräftige Schweine sowie Läufer-Schweine** ist wieder eingetroffen und verkauft solche zu den billigsten Preisen  
**E. Auerswald, Viehhändler, Neustädtel.**

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

**Haarlemer Blumenzwiebeln.**

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und portofrei: 30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion u. 120 Stiel, od. 1 Gartentüll v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 160 St., (entw. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc. Preislisten und Kulturangaben gratis u. franco.)  
**Blumenzwiebelzüchterei Quis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.**  
 Inhaber: Wilhelm Tappende.

**Mortein ist das beste**

Vertilgungsmittel für alle Insekten, Fliegen, Motten, Schwaben, Flusen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Räuflisch in geschlossenen Packeten und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Morteinpackung 15 Pf.) in **Aue bei Otto Wolfram, Karl Baumann Nachf., Bruno Neubert; Jelle-Aue bei Ernst Schulz, H. Gohuret, Mortein-Fabrik, Ratibor.**

**Gelenk-Rheumatismus**

Seit längerer Zeit litt meine Frau an heftigem **Gelenk-Rheumatismus** mit heftigen Schmerzen, Entzündung, Anschwellung u. Steifigkeit der Gelenke; Bewegungen der Glieder sehr schmerzhaft, teilweise unmöglich; belegte Zunge, trübem Harn, Hämorrhoiden, Verstopfung, Ausschlag, aus der Brust ec. und konnte weder im Spital noch bei den besten Hülfe erlangen. Schließlich habe ich mich an die **Privatpoliklinik in Giarus** gewandt, woselbst meine Frau durch besondere Behandlung vollständig geheilt hat. Sowohl aus Dankbarkeit wie auch um anderen Kranken einen Dienst zu leisten, erachte ich für meine Pflicht, diese Heilung öffentlich der Welt bekannt zu machen. **Jülich III, Heilstraße 142. Emil Koch** Beamter der Reichsbahn. Zur Beglaubigung vorstehender Unterchrift: Jülich III, den 12. März 1895. Der Stadtammann. J. B. Wolfenberger. Berleber. Nach allen Ländern! Preis pro 20 Flg. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik in Giarus (Schweiz).“

**Triumph-Accord-Fither!!**

patent., hocheleg. u. solides Instrument, von Jedem sofort spielbar, 6 Accords, 25 Saiten, prächtiger voller Klang, mit sämtl. Zubehör u. 5 Notenheften, zus. ca. 100 Stücke enth., nur Mark 13.75 mit Brp. 63 an Nachn. Tügl. ungesford. Belobig.  
**Richard Roz, Musikw., Duisburg.**

Herzogthum Sachsen-Altenburg  
**Gauschule Roda S.-A.**  
 Prog. u. nähere Auskunft d. Direktor Körner.

Seine Anwesenheit Preis-Courant  
**W. R. GÜTTE**

**Zur gefälligen Beachtung!**

Nachdem meine Buchdruckerei durch eine ausreichende Zahl v. Maschinen u. erneute Anschaffung der modernsten Schriften und Einfassungen nunmehr vollkommen complett ist, kann ich auch den weitgehendsten Ansprüchen an moderne, saubere und elegante Druckarbeiten genügen und empfehle mich den geehrten Behörden, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Vereinen zur Herstellung von

**Drucksachen aller Art**

in Schwarz- und Buntdruck

bei schneller, billiger und aufmerksamster Bedienung.

Bitte beehren Sie meine Druckerei mit Ihren werthen Aufträgen.

Aue, Marktstrasse 4  
 am Rathhaus.

Hochachtungsvoll!

**Auer Zeitungsdruckerei**

Emil Hegemeister.

**Eduard Bauermeister,**

Bankgeschäft, Zwickau i./S.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien u. Anleihen u. s. w. Beleihung von Effecten. Wechseldiskont u. Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung, Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande. Einlösungstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

**Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben**

der Welt!

Verlag der Literaturverks „Minerva“ Leipzig.

Wochenausgabe

**15 Pf.**  
 Die besten Schöpfungen von Schiller, Goethe, Chateaub., Kleist, Uhland, Schopenhauer etc. Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert. Gek. Papier.

14tägige Ausgabe

**30 Pf.**  
 Schiller's Werke sämtliche Werke vollständig in 3 Bänden, od. 80 Hef. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illust., für nur 30 Pf.

Abbestellungen u. Probesthefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagsbuchhandlung.

4 Min. vom Bahnhof.

Reichste Auswahl und größtes Lager in

**Metallsärge**

vom feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt

**Heck's Sargmagazin, Zwickau, Bachstraße 6.**

Ein neuer

**Fleischerwagen**

ist billig zu verkaufen,  
**Schneeberg, Nr. 166.**

**Franz Christoph's**

**Fußbodenglanz-Lack (Christophlack)**

sobald trocken u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagout, eichen, nussbaum u. farbig. Allein acht: **Aue Sachf. Albert Baumann Nachf.**

**Schachklub Auerthal.**

Jeden Freitag **Spiel-Abend** im Restaurant „zur Leberfische.“ Gäste sind willkommen.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Gültig ab 1. Mai 1896.

Aue - Chemnitz				Annaberg - Aue - Zwickau				Zwickau - Aue - Annaberg													
ab Aue	4,44	8,25	1,28	6,30	ab Annaberg	5,58	9,30	2,28	7,38	ab Zwickau	11,35	6,55	7,21	9,20	12,58	8,45	1,22				
an Aue	5,44	9,19	2,10	7,31	an Aue	6,40	9,57	3,04	8,18	an Aue	1,50	8,29	9,52	11,40	3,08	6,02	9,28				
an Chemnitz	6,41	8,10	10,15	9,27	an Zwickau	6,51	10,08	3,15	8,27	an Chemnitz	2,04	8,33	9,53	12,22	3,11	6,32	9,40				
an Chemnitz	7,11	9,26	10,38	8,55	8,52	an Chemnitz	7,11	10,28	3,25	8,47	an Chemnitz	2,19	8,50	10,13	12,43	3,28	6,45	10,00			
an Chemnitz	7,21	9,36	10,48	4,05	9,19	an Chemnitz	7,24	10,42	3,32	9,01	an Chemnitz	5,17	8,57	11,16	1,23	3,35	7,00	10,46			
an Chemnitz	7,37	9,52	11,00	4,21	9,01	an Chemnitz	7,39	10,57	12,55	4,36	7,05	8,14	an Chemnitz	5,27	9,19	11,33	1,45	3,55	7,19	11,06	
an Chemnitz	7,47	10,02	11,08	4,31	9,28	an Chemnitz	7,48	11,09	1,04	4,27	7,14	9,27	an Chemnitz	5,50	9,32	11,46	1,59	4,08	7,32	11,18	
an Chemnitz	8,03	10,18	11,21	4,47	9,38	an Chemnitz	8,00	11,23	1,15	4,40	7,25	9,40	an Chemnitz	6,10	9,53	12,04	2,21	4,28	7,52	1,07	
an Chemnitz	8,05	8,17	11,28	1,40	4,59	9,51	an Chemnitz	8,08	11,23	1,15	4,40	7,25	9,40	an Chemnitz	6,27	10,09	12,17	2,39	4,44	8,08	11,58
an Chemnitz	5,18	8,30	11,39	1,55	5,12	10,04	an Chemnitz	8,15	11,39	1,17	5,03	7,31	9,54	an Chemnitz	6,37	10,19	12,25	2,49	4,54	8,18	12,02
an Chemnitz	5,29	8,41	11,49	2,07	5,22	10,14	an Chemnitz	8,16	11,40	1,17	5,03	7,31	9,54	an Chemnitz	6,45	10,29	12,35	3,04	5,04	8,35	10,12
an Chemnitz	5,47	8,58	12,05	2,30	5,39	10,30	an Chemnitz	8,28	11,53	1,37	5,15	7,41	10,07	an Chemnitz	6,59	10,44	12,38	3,18	5,17	8,51	10,37
an Chemnitz	6,26	9,36	12,44	3,09	6,21	11,05	an Chemnitz	8,38	12,06	1,39	5,27	7,53	10,19	an Chemnitz	7,14	10,59	12,47	3,32	5,31	9,09	10,50
an Chemnitz	7,09	10,23	1,28	6,59	7,08	11,47	an Chemnitz	8,48	12,27	1,57	5,47	8,13	10,40	an Chemnitz	7,23	11,08	12,57	3,47	5,40	9,19	11,04
an Chemnitz	8,48	11,55	1,38	4,34	8,23	4,31	an Chemnitz	8,50	12,40	2,10	6,00	8,26	10,54	an Chemnitz	7,40	11,24	1,04	4,04	5,06	9,35	
an Chemnitz	11,30	2,15	4,15	6,52	11,12	6,50	an Chemnitz	8,58	12,58	2,28	6,18	8,44	11,13	an Chemnitz	8,00	11,45	4,29	6,30	10,00		
an Chemnitz	10,40	5,18	6,05	12,15	4,42	an Chemnitz	9,00	1,30	2,35	6,32	9,04	11,23	an Chemnitz	8,16	12,06	4,46	6,54	10,15			
an Chemnitz	12,58	7,12	9,00	9,20	2,51	7,05	an Chemnitz	9,08	1,40	2,45	6,40	9,14	11,33	an Chemnitz	8,51	12,38	5,14	7,18	10,50		
an Chemnitz	4,45	8,11	9,28	1,53	6,08	7,38	an Chemnitz	9,15	1,50	2,55	6,48	9,22	11,42	an Chemnitz	9,00	1,40	2,45	6,40	9,14	11,33	
an Chemnitz	5,31	8,57	10,16	12,34	8,51	8,34	an Chemnitz	9,22	2,00	3,05	6,56	9,30	11,52	an Chemnitz	9,08	1,50	2,55	6,48	9,22	11,42	
an Chemnitz	6,09	9,46	10,55	11,23	4,30	9,17	an Chemnitz	9,30	2,10	3,15	7,04	9,34	12,02	an Chemnitz	9,16	2,00	3,05	6,56	9,30	11,52	
an Chemnitz	6,32	10,00	11,08	2,30	4,41	9,39	an Chemnitz	9,38	2,20	3,25	7,12	9,42	12,10	an Chemnitz	9,24	2,10	3,15	7,04	9,34	12,02	
an Chemnitz	6,51	10,11	11,15	2,41	4,50	9,38	an Chemnitz	9,46	2,30	3,35	7,20	9,50	12,18	an Chemnitz	9,32	2,20	3,25	7,12	9,42	12,10	
an Chemnitz	6,59	10,22	11,23	2,50	4,58	9,48	an Chemnitz	9,54	2,40	3,45	7,28	9,58	12,26	an Chemnitz	9,40	2,30	3,35	7,20	9,50	12,18	
an Chemnitz	6,59	8,11	11,45	2,58	5,06	9,54	an Chemnitz	10,02	2,50	3,55	7,36	10,06	12,34	an Chemnitz	9,48	2,40	3,45	7,28	9,58	12,26	
an Chemnitz	7,14	8,18	12,00	5,21	9,51	an Chemnitz	10,10	3,00	4,05	7,44	10,14	12,42	an Chemnitz	9,56	2,50	3,55	7,36	10,06	12,34		
an Chemnitz	7,28	8,35	12,09	5,30	10,06	an Chemnitz	10,18	3,10	4,15	7,52	10,22	12,50	an Chemnitz	10,04	3,00	4,05	7,44	10,14	12,42		
an Chemnitz	7,42	8,46	12,27	5,47	10,15	an Chemnitz	10,26	3,20	4,25	7,60	10,30	12,58	an Chemnitz	10,12	3,10	4,15	7,52	10,22	12,50		
an Chemnitz	7,50	9,05	12,34	5,55	10,30	an Chemnitz	10,34	3,30	4,35	7,68	10,38	13,06	an Chemnitz	10,20	3,20	4,25	7,60	10,30	12,58		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	10,42	3,40	4,45	7,76	10,46	13,14	an Chemnitz	10,28	3,30	4,35	7,68	10,38	13,06		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	10,50	3,50	4,55	7,84	10,54	13,22	an Chemnitz	10,36	3,40	4,45	7,76	10,46	13,14		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	10,58	4,00	5,05	7,92	10,62	13,30	an Chemnitz	10,44	3,50	4,55	7,84	10,54	13,22		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,06	4,10	5,15	8,00	10,70	13,38	an Chemnitz	10,52	4,00	5,05	7,92	10,62	13,30		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,14	4,20	5,25	8,08	10,78	13,46	an Chemnitz	11,00	4,10	5,15	8,00	10,70	13,38		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,22	4,30	5,35	8,16	10,86	13,54	an Chemnitz	11,08	4,20	5,25	8,08	10,78	13,46		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,30	4,40	5,45	8,24	10,94	14,02	an Chemnitz	11,16	4,30	5,35	8,16	10,86	13,54		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,38	4,50	5,55	8,32	11,02	14,10	an Chemnitz	11,24	4,40	5,45	8,24	10,94	14,02		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,46	5,00	6,05	8,40	11,10	14,18	an Chemnitz	11,32	4,50	5,55	8,32	11,02	14,10		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	11,54	5,10	6,15	8,48	11,18	14,26	an Chemnitz	11,40	5,00	6,05	8,40	11,10	14,18		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	12,02	5,20	6,25	8,56	11,26	14,34	an Chemnitz	11,48	5,10	6,15	8,48	11,18	14,26		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	12,10	5,30	6,35	8,64	11,34	14,42	an Chemnitz	11,56	5,20	6,25	8,56	11,26	14,34		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	12,18	5,40	6,45	8,72	11,42	14,50	an Chemnitz	12,04	5,30	6,35	8,64	11,34	14,42		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	12,26	5,50	6,55	8,80	11,50	14,58	an Chemnitz	12,12	5,40	6,45	8,72	11,42	14,50		
an Chemnitz	8,18	9,13	1,02	6,28	10,39	an Chemnitz	12,34	6,00	7,05	8,88	11,58	15,06	an Chemnitz	12,20	5						